Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 16

Artikel: [s.n.]
Autor: Feuerbach, L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408238

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERN 15. August 1932. Nr. 16 - 15. Jahrgang.

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Geschäftsstelle der F. V. S.
Zürich 2
Tannenrauchstrasse 84
Postcheckkonto VIII. 15299

Sonst war die Religion, ich gesteh's, die Stütze des Staates,
Aber jetzt ist der Staat Stütze der Religion.
L. Feuerbach.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Zur Frage des Ethikunterrichtes.

«Alles geschehe der Ordnung der Natur gemäss.»
Wolfgang Ratke (Ratichius).
Pädagogischer Grundsatz a. d. «Memorial», 1618.

Bekanntlich sind die Vertreter des weltlichen Moralunterrichtes in Deutschland darüber nicht einig, ob eine systematische oder gelegentliche moralische Unterweisung vorzuziehen sei. Auf dem ersten deutschen Kongress für Moralpädagogik in Leipzig (Ostern 1921) ist man dieser Frage insofern ausgewichen, indem man ein weiter reichendes Ziel aufgestellt hat, nämlich eine rein weltliche Erziehungs- und Gemeinschaftsschule, einheitlich organisiert für die gesamte Jugend des deutschen Volkes. An die Stelle der heutigen Sitz- und Lernschule soll eben eine wahre Erziehungsschule treten, welche nicht nur Kenntnisse zu vermitteln, sondern auch auf Willen und Gemüt der Kinder bildend einzuwirken hat.

Damit ist aber doch eigentlich schon gesagt, dass der Ethikunterricht den gesamten Unterricht durchdringen sollte und zweifellos können sittliche Werke in jedem Lehrgegenstand geschaffen werden, denn jede Unterrichtsdisziplin steht in Beziehung zum Leben, zur Gesellschaft, zur Menschheit, und kann durch eine Modernisierung des Unterrichtes in eine deutliche Beziehung zur Umwelt des Kindes gebracht werden, wodurch eine innerliche Stellungnahme des Kindes zur Umwelt angebahnt wird. Sittlichkeit ist aber nichts anderes, als eine Gefühls- und Willenseinstellung des Einzelnen zur sozialen Gemeinschaft.

Von diesem Zukunftsideal der Schule sind wir jedoch trotz aller Reformversuche (Landerziehungsheime etc.) noch weit entfernt und wir müssen uns daher mit der Frage eines besonderen Ethikunterrichtes neben und ausserhalb der bestehenden Schule befassen, zumal wir die sogenannte «religiös-sittliche» Erziehung als vollständig unzureichend, ja vielfach sogar als schädigend ablehnen (vgl. Hartwig, «Die Lüge von der religiös-sittlichen Erziehung». Wien, Freidenkerbücherei).

Das Schlagwort von der durch Religiosität verbürgten Sittlichkeit kann nur diejenigen irreführen, welche von Sittlichkeit — und eigentlich auch von Religion — eine sehr einseitige Ansicht haben. Für die herrschende Klasse bedeutet nämlich Sittlichkeit nichts anderes als die Bereitschaft der Menschen, sich beherrschen zu lassen und die Religion ist nur ein Mittel, um die Menschen in solcher Stimmung zu erhalten.

Wenn wir die durch den Religionsunterricht bewirkte vielgerühmte Sittlichkeitsunterweisung analysieren, so gelangen wir entweder zu so abstrakten Vorstellungen, bei denen sich das Kind überhaupt nichts denkt (z. B. «Liebe deinen Nächsten» oder «Liebet eure Feinde»), oder zu solchen konkreten Forderungen, welche aus den Zeiten längst vergangener Rechtsverhältnisse stammen (z. B. «Tote begraben» als Werk der Barmherzigkeit), oder endlich zu solchen Geboten, welche wohl praktisch bedeutlam sind, aber aus «religiösen» Gründen mit Motiven verknüpft werden, die im modernen Sinne nichts weniger als ethisch zu bezeichnen sind (z. B. «damit es dir wohlergehe auf Erden»).

Der religiöse Moralunterricht arbeitet überdies mit Mitteln, welche man vom erzieherischen Standpunkt nur als seelische Prügelmaschine bezeichnen kann, nämlich mit der Androhung von Höllenstrafen, deren Wirksamkeit durch die Verheissung himmlischer Seligkeiten für die folgsamen Schäflein erhöht werden soll. Der äussere Erfolg dieser beschämend tiefstehenden «pädagogischen» Methode entspricht auch der Prügelideologie: Die Schäflein verleugnen nur äusserlich ihre Wolfsnatur und werden so zu jesuitischer Heuchelei erzogen.

Wie tief diese anerzogene Heuchelei unseren guten «Christen» im Blute sitzt, beweist der Umstand, dass so viele Menschen sich äusserlich noch zu einer Religion bekennen, der sie innerlich längst entwachsen sind. Was heute noch als Religion kursiert, ist zumeist nur tiefster Aberglaube. So stützen sich gegenwärtig sogenannte Moralität und sogenannte Religion und bilden die Grundlagen der heutigen sogenannten «religiös-sittlichen» Erziehung unserer Kinder, deren tiefste Bedeutung natürlich letzten Endes nur darin liegt, das herrschende Klassensystem zu stützen und zu halten.

Die erste Voraussetzung eines wahrhaften Ethikunterrichtes wäre daher die Abschaffung des Religionsunterrichtes, d. h. Trennung von Schule und Kirche. Eine zweite Voraussetzung wäre die Beseitigung der herrschenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung, welche ja an sich nichts anderes als soziale Unmoral bedeutet. Wie sollen unsere Kinder zur sozialen Gemeinschaft erzogen werden, wenn die ganze Umwelt den Kampf aller gegen alle predigt?

Die historische Entwicklung zwingt uns aber, mit der Einführung eines weltlichen Moralunterrichtes vorlieb zu nehmen. Sache der Lehrer wird es sein, sich im Rahmen der gegebenen Verhältnisse mit den sozialen, religiösen und erzieherischen Mängeln unserer Umwelt abzufinden und den weltlichen Moralunterricht zu einem Kampfmittel einer freieren Lebens- und Weltanschauung auszugestalten.

Die grösste Gefahr für diesen Moralunterricht ist das «Moralisieren». Denn nicht die fertigen Moralprodukte, wie sie auch in den verschiedenen Religionssystemen verschleisst werden, sind das Wesentliche, sondern die mannigfachen Wege der sozialen Einordnung, welche allein zu einer wahrhaft gesellschaftlichen Moral führen können. Wir benötigen nicht die Autorität einer göttlichen Offenbarung, um Moral zu begründen, denn wir wissen längst, dass bereits die Tiere eine gewisse Moral besitzen, so dass *Müller-Lyer* mit Recht sagen konnte, dass «die Moral geboren wurde, ehe es noch Menschen gab». Und selbst eine Gemeinschaft von Verbrechern müsste schliesslich auf ganz natürliche Weise zu einem Moralsystem gelangen, denn ohne Moral gibt es kein Gruppenleben. Man vergleiche für diese Behauptung die sehr instruktiven Ausführungen über das Gefängnisleben in Dostojewskis «Memoiren aus einem Totenhause».

Daher ist der Gemeinschaftsgedanke das Um und Auf des Ethikunterrichtes und der bekannte Führer der Ethischen Gemeinde in Wien I, Gf. *Wilhelm Börner*, ersetzt das Wort Ethikunterricht durch «sittliche Lebenskunde», um anzudeuten, dass